

Rachel Dylan

TÖDLICHE
NEBENWIRKUNG



Kapitel 1

„Das ist doch kein Vergleichsangebot!“ Kate Sullivan blickte direkt in die dunklen Augen des gegnerischen Anwalts, der einen Medizingerätehersteller vertrat. Jerry war gerade erst Partner geworden und glaubte, er könne mit harten Bandagen spielen, aber sie würde nicht zulassen, dass er die Oberhand gewann. „Wir wissen beide, dass dieser Betrag nie im Leben ausreicht. Melde dich, wenn du eine Zahl hast, mit der ich arbeiten kann.“ Sie klappte ihren Laptop zu und schob ihn in ihre Tasche.

„Komm schon, Kate. Fünfzigtausend ist ein guter Ausgangspunkt“, protestierte Jerry.

„Wir sind hier fertig. Ruf an, wenn du wirklich verhandeln willst.“ Sie stand auf und verließ den Konferenzraum, bevor Jerry noch etwas sagen konnte. Er nahm die Ansprüche ihres Mandanten nicht ernst und deshalb würde sie keine Zeit damit verschwenden, irgendwelche Spielchen zu spielen. Jerry würde sich schon bald eines Besseren besinnen. Dieser Fall sollte nicht vor Gericht landen und das wusste er.

Nachdem sie sich durch den üblichen Verkehr geschlängelt und die kurze Strecke aus der Innenstadt von Atlanta in das Geschäftsviertel Midtown zurückgelegt hatte, parkte sie auf dem für sie reservierten Stellplatz in der Tiefgarage eines hohen Bürogebäudes. Der große Büroturm war der Sitz der angesehenen Anwaltskanzlei Warren McGee, die sich auf Zivilklagen spezialisiert hatte. Kate verbrachte mehr Zeit in ihrem Büro als in ihrem Zuhause, aber das war ihre eigene Entscheidung. Unschuldige Opfer zu vertreten, war ihre Berufung.

Als sie im dreiundzwanzigsten Stock aus dem Aufzug trat, wurde sie von ihrer Assistentin Beth Russo herzlich begrüßt.

„Wie ist es gelaufen?“, wollte Beth wissen. Sie war fünfundfünfzig Jahre alt, arbeitete schon seit Jahrzehnten in dieser Kanzlei und kannte jeden Fall und jeden Terminplan in- und auswendig. Ohne sie wäre Kate verloren.

„Immer noch keine Einigung, aber irgendwann werden sie ein-

knicken. Sie wollen nicht wirklich, dass dieser Fall vor Gericht landet.“

„Ich hoffe es, weil du die Sache vom Tisch kriegen und dich ganz auf den Prozess gegen Mason Pharmaceutical konzentrieren musst. Du hast es verdient, in diesem Fall die Federführung zu übernehmen.“

Kate lachte. „Lass mich erst mal in den Prozessausschuss kommen, Beth. Dann bewerbe ich mich um den Posten als leitende Anwältin.“

„Genau. In drei Stunden musst du bei der Anhörung für den Ausschuss am Gericht sein und du hast jede Menge Anrufe.“

Sie lächelte. „Danke, Beth. Die arbeite ich gleich ab.“ Anrufe bedeuteten Aufträge und Aufträge brachten ihr Ansehen als Partnerin in der Rechtsanwaltskanzlei.

Als sie allein in ihrem Büro war, starrte Kate einen Moment lang aus dem großen Fenster, das einen fantastischen Fernblick auf Stone Mountain, den größten freiliegenden Granitfelsen der Welt, bot. Sie hatte hart für dieses Eckbüro gearbeitet, aber sie wollte noch mehr. Ihr Ziel war es, eines Tages geschäftsführende Partnerin zu werden, und diese Klage war ein Riesending.

Momentan liefen überall im Land Tausende Klagen gegen das Pharmazieunternehmen Mason Pharmaceutical Corporation, kurz MPC, und sie war für einen großen Teil dieser Klagen verantwortlich. Sie vertrat etliche der Opfer, die ein Migränemedikament der Firma genommen hatten und daran gestorben waren oder gesundheitliche Schäden davongetragen hatten. Deshalb brauchte sie unbedingt einen Platz in dem exklusiven Ausschuss der Klägeranwälte, die in dem Fall die gesamte Richtung vorgeben und das Verfahren steuern würden.

Kates Telefon klingelte, aber sie nahm nicht ab, weil sie wusste, dass Beth den Anruf entgegennehmen würde. Sie hatte gerade angefangen, ihre E-Mails durchzusehen, als Beth mit mürrischer Miene in ihr Büro geeilt kam.

„Tut mir leid, dass ich dich störe, Kate, aber ich glaube, mit dieser Anruferin solltest du sprechen.“

„Wer ist es denn?“

Beth kniff die braunen Augen ein wenig zusammen. „Sie wollte

mir ihren Namen nicht sagen, aber angeblich hat sie Informationen, die für den MPC-Fall relevant sind.“

Seitdem in den Nachrichten über die Klage berichtet worden war und die Kanzleien angefangen hatten, mithilfe von Werbeanzeigen nach weiteren Mandanten zu suchen, die das gefährliche Medikament eingenommen hatten, mussten sie einen stetigen Strom von Anfragen bearbeiten. Die Kanzlei konnte nicht ablehnen, bevor die betreffende Person angehört worden war.

„Warum übernimmt das nicht einer der anderen?“

Beth schüttelte den Kopf. „Sie sagt, sie will nur mit dir sprechen.“

Kate war in Hunderten der bereits laufenden Klagen als leitende Anwältin gelistet, also war es verständlich, dass diese Person mit ihr reden wollte. „Okay, stell sie durch.“ Sie wartete, bis das Lämpchen an ihrem Telefon aufleuchtete, und griff dann zum Hörer. „Kate Sullivan hier.“

„Ich habe wichtige Informationen für Sie, aber die kann ich Ihnen nicht am Telefon geben“, sagte eine Frau, deren Worte gehetzt und atemlos klangen. „Gibt es einen Ort, an dem wir uns treffen können?“

Kate musste mehr wissen, bevor sie alles stehen und liegen ließ, um einer Fährte zu folgen, die sich womöglich als Sackgasse erwies. „Und Sie sind?“

„Das möchte ich im Moment nicht sagen.“ Ihre Stimme war gedämpft.

„Sie könnten zu mir ins Büro kommen und wir reden hier.“

„Nein, nein. Das geht nicht“, sagte die Frau. „Das ist zu riskant. Ihr Büro ist der letzte Ort, an dem ich gesehen werden darf.“

„Ma’am, wie Sie sich vorstellen können, habe ich momentan sehr viel zu tun. Es wäre also hilfreich, wenn ich wenigstens ungefähr wüsste, worum es geht.“

„Ich habe Informationen, die Sie brauchen werden“, flüsterte die Anruferin. „Dinge, die mit Ihrem Fall zu tun haben. Dinge, die ich aufgrund meiner Arbeit weiß.“

Jetzt war Kates Interesse geweckt. „Sind Sie bei Mason Pharmaceutical angestellt?“

„Ich habe doch gesagt, dass ich diese Unterhaltung nicht am Telefon führen kann.“

Kates Herzschlag beschleunigte sich angesichts der Anspannung, die in der Stimme der Frau mitschwang. „Also gut. Es gibt ein Café auf dem Colony Square an der Ecke Peachtree und Fourteenth Street. Können wir uns dort treffen?“

„Ja. In zehn Minuten.“

Kate legte auf und sofort begannen sich ihre Gedanken zu überschlagen. Wenn die Frau tatsächlich eine Angestellte von MPC war, dann könnte dieses Treffen sie enorm weiterbringen. MPC hatte Büros in mehreren Bundesstaaten, aber die Zentrale und der größte Bürokomplex befanden sich hier in Atlanta.

Höchstwahrscheinlich war die Frau lediglich eine enttäuschte Angestellte – oder sie war psychisch labil. Aber etwas an ihrer Stimme ließ Kate keine Ruhe. Ihre Neugier und der Wunsch, gründlich zu sein, bewogen sie dazu, das Treffen wahrzunehmen.

Sie ging das kurze Stück zum Colony Square zu Fuß. Dazu musste sie nur die Straße vor ihrem Büro überqueren und bis zur nächsten Querstraße weiterlaufen, an der sich der beliebte Platz befand. Er war von zahlreichen Restaurants und Geschäften umgeben, die die Menschen im Viertel mit allem versorgten, was sie brauchten. Es war Mittagszeit und viele Angestellte machten in der warmen Sonne ihre Pause. Jetzt im Juni war die Luft in Georgia zwar feucht und schwül, aber es war besser, als den ganzen Tag in einem muffigen Büro eingesperrt zu sein.

Als Kate das Café betrat, blickte sie sich suchend um. War eine der anwesenden Frauen möglicherweise ihre Informantin? Da sie keine vielversprechende Kandidatin sah, setzte sie sich an einen Tisch in der hintersten Ecke und wartete.

Nach einigen Minuten setzte sich eine Frau, die ungefähr Mitte vierzig war, ihr gegenüber an den Tisch. Sie hatte braune Haare, die zu einem praktischen Bob geschnitten waren, und trug eine schlichte Drahtbrille, die ihre blutunterlaufenen Augen nur ungenügend verdeckte.

„Sind Sie Kate Sullivan?“, fragte die Frau leise. Dann drehte sie den Kopf und warf einen Blick über ihre Schulter. Nervös – und paranoid.

„Ja. Und Sie sind?“

„Ellie Proctor.“

„Freut mich, Sie kennenzulernen, Ellie. Erklären Sie mir doch bitte, was es mit unserem Treffen hier auf sich hat.“

„Ich habe Angst“, sagte Ellie, die Hände verkrampft auf dem Tisch gefaltet.

„Sie brauchen keine Angst zu haben. Ich werde Ihnen nicht schaden.“

„Nein, Sie verstehen nicht.“

War diese Dame irgendwelchen Verschwörungstheorien aufgesessen? Kate hatte keine Ahnung, womit sie es hier zu tun hatte. „Vielleicht erzählen Sie einfach der Reihe nach. Arbeiten Sie für MPC?“

„Ja.“

„Und in welcher Position?“ Kate kam es vor, als würde sie eine eidesstattliche Aussage aufnehmen und versuchen, einer Zeugin Informationen zu entlocken.

„Ich bin eine der leitenden Wissenschaftlerinnen der Abteilung für Forschung und Entwicklung.“ Ellie fröstelte, dabei brachte die Klimaanlage in dem Café kaum Abkühlung.

Kate hakte nach. „Und woran arbeiten Sie?“

„Verschiedene Testverfahren und Produktentwicklungen für unterschiedliche Medikamente.“

„Und Sie glauben, Sie wissen etwas über Celix? Das Medikament, um das es in meinen Fällen geht?“

Ellie nickte. „Genau. Ich habe mich informiert. Ich war auf den Internetseiten der Anwaltskanzleien, die die Kläger vertreten, und habe alles über den Prozess gelesen.“

„Und was ist Ihre Meinung?“

„Die Sache ist viel größer als das, was Sie und die anderen Anwälte über Celix behaupten.“

Jetzt hatte Ellie Kates ungeteilte Aufmerksamkeit. „Inwiefern?“ Celix verursachte Hirntumore, deshalb war sie sich nicht sicher, wie viel größer die Sache noch werden konnte.

Ellie senkte den Blick. Dabei vermied sie es, Kate in die Augen zu sehen.

„Hören Sie, Ellie, ich kann nicht helfen, wenn ich die Fakten nicht kenne.“ Sie musste Geduld haben. Diese Frau wirkte, als würde sie jeden Augenblick aus dem Fenster springen.

„Sie müssen tiefer bohren.“ Ellie schlang die Arme fest um ih-

ren zitternden Oberkörper. „Viel tiefer, aber Sie müssen vorsichtig sein.“

„Der Prozess hat gerade erst begonnen, aber ich bin immer sehr gründlich.“

Während Ellies Blicke hin und her jagten, begann Kate sich zu fragen, ob Ellie irgendetwas genommen hatte. Die roten Augen, das Frösteln, der Verfolgungswahn. Arbeitete diese Frau wirklich für MPC?

„In der Anklageschrift heißt es, MPC hätte durch die Tests wissen müssen, dass Hirntumore eine mögliche Nebenwirkung waren, aber ...“

„Was?“

„Ich habe hier in der Öffentlichkeit schon zu viel gesagt, aber Sie müssen über Celix hinausgehen. Die Sache ist größer als nur Celix. Sie müssen sich die anderen Medikamente von MPC ansehen. Besorgen Sie sich alle Aufzeichnungen, die es über die Tests von Celix gibt, und die E-Mails über die Testergebnisse. Ich kann sie Ihnen nicht geben, das verhindern die Sicherheitseinstellungen meines Computers. Ich hoffe, Sie kommen im Zuge des Prozesses an die Unterlagen heran, aber ich weiß, dass einige schon geschreddert oder gelöscht wurden. Ehrlich gesagt weiß ich nicht einmal, was noch auf unseren Servern ist. Ich glaube, die Sache geht bis in die höchsten Ebenen des Unternehmens.“ Ellie sah sich ängstlich um, dann beugte sie sich über den Tisch und flüsterte: „Ich weiß, dass es verrückt klingt, aber ich gehe ein großes Risiko ein, indem ich hier mit Ihnen rede.“

Kate sah sich um. Niemand im Café schien sich auch nur ansatzweise für ihre Unterhaltung zu interessieren. Aber auch wenn das alles sehr merkwürdig klang, konnte sie es nicht einfach unter den Teppich kehren und die Sache auf sich beruhen lassen. „Wie wäre es, wenn wir einen Termin für ein Treffen an einem anderen Ort vereinbaren? Schlagen Sie etwas vor. Irgendeinen Ort, wo Sie das Gefühl haben, dass Sie offen mit mir reden können, damit ich mehr Informationen bekomme.“

Ellie stieß einen langen Seufzer aus. „Danke. Ich glaube, das wäre das Beste. Ich dachte, ich könnte vielleicht hier mit Ihnen reden, aber es fühlt sich nicht richtig an. Können wir uns über-

morgen Abend um sieben Uhr am Eingang zum Piedmont Park treffen?“

„Natürlich. Ich werde da sein.“

Ellie streckte den Arm über den Tisch und ergriff Kates Hand. „Was auch immer Sie tun, Sie dürfen niemandem meinen Namen sagen. Ich komme zu Ihnen, weil es richtig ist. Ich kann nachts nicht mehr schlafen, weil all das auf meinem Gewissen lastet.“ Sie holte tief Luft.

„Ich werde verschwiegen sein.“ Kate wollte Ellies Lebensunterhalt nicht gefährden, aber sie musste der Sache auf den Grund gehen.

„Ich muss zurück zur Arbeit, bevor die Mittagspause zu Ende ist.“

„Kann ich Sie irgendwie erreichen?“

„Ja. Hier ist meine Visitenkarte. Ich schreibe Ihnen meine private Handynummer auf die Rückseite.“ Ellie holte einen Stift aus ihrer kleinen dunkelblauen Handtasche und notierte mit zittriger Hand ihre Nummer. Dann strich sie ihre dienstliche Nummer kräftig durch. „Bitte rufen Sie mich nie auf der Arbeit an.“

„Es war richtig, dass Sie zu mir gekommen sind, Ellie. Ich werde herausfinden, was hier vor sich geht.“



Einige Stunden später kehrte Kate von der Anhörung für den Prozessausschuss vor dem Richter in ihr Büro zurück. Die Fälle gegen MPC waren zu einem einheitlichen Verfahren zusammengelegt worden. Und das bedeutete, dass der Richter einen Prozessausschuss der Klägeranwälte zusammenstellen würde – in der Juristenwelt als PSC bekannt.

Nicht alle fünfzig Anwälte, die sich beworben hatten, würden in diesem Ausschuss Platz finden und die meisten ihrer Konkurrenten waren männlich. Aber sie wollte nicht aufgrund ihres Geschlechts in dem Ausschuss sitzen. Sie wollte einen Platz darin ergattern, weil sie bestens qualifiziert war und gute Arbeit leisten würde. Jetzt konnte sie nur noch abwarten, bis der Richter seine Wahl getroffen hatte.

Ihr Telefon klingelte und sie sah auf die Nummer, die sie sofort als die von Ethan Black erkannte, einem alten Freund, der zufällig gegnerischer Anwalt im Fall MPC war.

„Hi Ethan“, sagte sie.

„Ich habe gehört, dass du dich bei der Anhörung heute gut geschlagen hast.“

„Das ging aber schnell. Ich bin gerade erst wieder im Büro angekommen. Hattet ihr Spione im Gerichtssaal?“

„Ich hätte lieber dich im Prozessausschuss als jemand anderen.“

„Nur weil wir seit dem Studium befreundet sind, heißt das nicht, dass ich dich schonen werde.“ Sie hatten sich in ihrem ersten Jahr an der Universität von Georgia kennengelernt und schnell angefreundet.

„Ich weiß, aber im Gegensatz zu den meisten verrückten Klägeranwälten, mit denen ich mich tagtäglich abgeben muss, kannst du rational handeln. Wahrscheinlich, weil du auf der richtigen Seite angefangen hast, bevor du dich der dunklen Seite zugewandt hast.“

Sie lachte. „Du bist derjenige auf der dunklen Seite, Ethan. Vergiss nicht, dass ich drei Jahre lang in deiner Welt gelebt habe. Du verteidigst einen Pharmakonzern, der unmittelbar für Tausende Tode verantwortlich ist.“

„Das ist eine haltlose Anschuldigung“, gab er zurück.

„Nein, das ist eine Tatsache.“ Warum ließ sie sich jetzt auf diese Diskussion ein? Das führte doch zu nichts.

„Tatsache ist, dass die Medikamente von MPC Leben retten. Du vergisst, wie viel Gutes ihre Produkte bewirken. Kaum ein Pharmakonzern hat so viele neue Medikamente entwickelt und auf den Markt gebracht wie dieses Unternehmen.“

„Ein gutes Medikament oder auch hundert gute Medikamente wiegen nicht all den Schaden auf, den sie angerichtet haben, indem sie Celix auf den Markt gebracht haben – vor allem, wenn sie wussten, dass es lebensbedrohende Nebenwirkungen hatte.“ Sie tippte mit dem Stift auf ihren Schreibblock, weil sie anfang, die Geduld zu verlieren. „Aber ich weiß, dass wir uns diesbezüglich sowieso nicht einig werden. Es ist wie damals bei den Rollenspielen im Seminar. Muss ich dich daran erinnern, wer die gewonnen hat?“

Ethan lachte laut auf. „Du findest immer einen Weg, um mir das unter die Nase zu reiben. Wollen wir gemeinsam essen gehen und mal wieder ausgiebig quatschen? Ich verspreche dir auch, dass wir nicht über diesen Fall reden werden.“

„Tut mir leid, aber ich ertrinke im Moment in Arbeit. Lass uns das ein andermal machen, ja?“

„Na klar. Und wir werden uns demnächst ja ohnehin öfter sehen.“

Nachdem sie aufgelegt hatte, schloss Kate einen Moment lang die Augen und bat Gott, ihr genügend Kraft für diesen Prozess zu schenken. Es würde ihr bislang schwierigster Fall werden.

Kapitel 2

Am nächsten Morgen war Kate klar, dass sie einen Plan brauchte. Deshalb saß sie an ihrem Schreibtisch und wartete gespannt auf ihr erstes Treffen mit einem neuen Privatdetektiv. Sie bediente sich nicht sehr häufig der Dienste eines Detektivs und der, mit dem sie sonst zusammenarbeitete, war zurzeit im Ausland, aber er hatte ihr einen Kollegen empfohlen. Sie brauchte jemanden, der feststellen konnte, was bei MPC vor sich ging, und zwar schnell.

Beth klopfte und öffnete die Tür zu Kates Büro. Ein groß gewachsener dunkelhaariger Mann stand neben ihr. Er trug Jeans und eine Lederjacke. „Mr James ist jetzt da.“

„Danke, Beth.“ Kate stand auf, um Landon James zu begrüßen.

Er erwiderte die Begrüßung mit einem festen Händedruck. „Freut mich, Sie kennenzulernen, Ma'am.“

„Danke, dass Sie so kurzfristig herkommen konnten. Es hat sich eine Situation ergeben, bei der ich Ihre Hilfe brauche. Peter Myers hat Sie wärmstens empfohlen.“

Sie beobachtete, wie Landon James ihr gegenüber Platz nahm. Seine dunkelbraunen Augen erwiderten ihren Blick. Er war jünger als Peter – wahrscheinlich Ende dreißig, so wie sie.

„Sagen Sie mir, wie ich Ihnen helfen kann“, schlug er vor.

Kate gab ihm ihr Standardformular zur Schweigepflicht, das er kurz überflog und dann unterschrieb. „Ich erzähle Ihnen zunächst einiges zum Hintergrund. Ich arbeite an einer großen Sammelklage gegen die Mason Pharmaceutical Corporation, oder kurz MPC. Ihr Medikament Celix soll gegen Migräne helfen, aber das Unternehmen hätte durch seine Versuche wissen müssen, dass das Medikament in Wirklichkeit Hirntumore verursacht. MPC hat weder Endverbraucher noch Ärzte auf diese Gefahr hingewiesen. Wir vertreten Einzelpersonen, die Celix genommen haben und an Tumoren erkrankt sind, oder die Erben von Opfern in Fällen, bei denen der Tumor zum Tod geführt hat.“

Landon nickte. „Klingt wie ein typischer Fall gegen die allmächtige Pharmaindustrie.“

„Stimmt. Aber ich hatte gestern ein kurzes Treffen mit einer Angestellten von MPC namens Ellie Proctor. Sie hat sehr geheimnisvoll getan, als es darum ging, wo wir uns treffen. Sie wollte weder am Telefon noch in meinem Büro reden.“

Er zog eine Augenbraue hoch. „Was hat sie Ihnen erzählt?“

„Darum geht es. Eigentlich hat sie kaum konkrete Informationen geliefert. Sie behauptet, eine leitende Wissenschaftlerin in der Forschungs- und Entwicklungsabteilung von MPC zu sein, aber sie wirkte regelrecht paranoid. Vielleicht stand sie auch unter dem Einfluss irgendwelcher Substanzen.“

„Sie zweifeln an ihrer Zuverlässigkeit?“

„Natürlich, aber gleichzeitig frage ich mich, ob an dem, was sie gesagt hat, etwas dran sein könnte. Es war eindeutig, dass sie davon überzeugt ist. Sie sagte, der Fall sei sehr viel größer, als es irgendeinem der Anwälte bewusst wäre, und ich müsse über Celix hinaus andere Medikamente unter die Lupe nehmen.“

„Und Sie glauben, das bedeutet, dass noch andere Medikamente von MPC gefährliche Nebenwirkungen haben?“

„Das war mein Gedanke. Wie Sie merken, bin ich mir diesbezüglich nicht sicher, aber ich bin zumindest neugierig.“

Er machte sich ein paar Notizen. „Wie sind Sie beide denn verblieben?“

„Ich treffe mich morgen nach der Arbeit mit ihr am Piedmont Park.“

„Soll ich bereits anfangen, sie genauer unter die Lupe zu nehmen?“

„Auf jeden Fall. Hier ist eine Kopie der Visitenkarte, die sie mir gegeben hat.“ Kate schob ihm das Blatt zu. „Sie müssen für mich herausfinden, ob sie ist, wer sie zu sein behauptet, und so viele Informationen wie möglich über sie sammeln. Sie sind doch mit an Bord – oder haben meine Worte Sie abgeschreckt?“

Ein belustigtes Grinsen trat auf seine Lippen. „Nein, Ma'am. So leicht lasse ich mich nicht abschrecken.“

„Nennen Sie mich bitte Kate.“

„Sorry, ist eine Angewohnheit.“

„Waren Sie beim Militär?“ Das stand nicht in der kurzen Vita, die sie erhalten hatte, aber die Art, wie er sich bewegte, wies ebenfalls

auf einen militärischen Hintergrund hin. Und er war eher wie ein Soldat gebaut als wie ein privater Ermittler.

„Ja.“

Bevor sie noch etwas sagen konnte, lenkte er das Gespräch wieder auf den Auftrag zurück.

„Bei Leuten wie Ellie ist die Glaubwürdigkeit das Entscheidende. Whistleblower können entweder absolut seriös sein oder einfach nur gekränkte Angestellte.“

Sie fuhr sich mit der Hand durch die Haare. „Sie sagte, ich müsse die Testberichte in die Finger bekommen. Um Zugang zu denen zu erhalten, muss ich mich auf die Beweiserhebung verlassen.“

Er machte sich weiter Notizen. „Könnten Sie mir erklären, was Sie damit meinen?“

„Bei einem Prozess gibt es zunächst eine Phase, in der Dokumente gesammelt werden – das ist die sogenannte Beweiserhebung, die vor Beginn der eigentlichen Hauptverhandlung stattfindet. Beide Seiten müssen der Gegenseite die angeforderten Dokumente zukommen lassen und auf schriftliche Anfragen antworten, ihre Sachverständigen benennen, und es gibt auch Zeugenbefragungen. Das alles geschieht nach bestimmten Regeln und wir haben einen konkreten Zeitplan dafür. Bei diesem Fall steht viel auf dem Spiel und die Auswirkungen sind enorm.“

„Über was für Auswirkungen reden wir?“

„Wir reden von Tausenden Personen, die an Hirntumoren gestorben oder aktuell erkrankt sind. Ich kämpfe für diese Menschen und ihre Angehörigen. Sie verdienen Gerechtigkeit und MPC darf nicht davonkommen.“

Der Privatdetektiv legte den Stift nieder. „Ich kann mich gleich an die Arbeit machen.“

„Wir müssen sehr diskret vorgehen. Ich will nicht, dass MPC Ellie feuert, weil sie zu mir gekommen ist.“

Er nickte. „Es könnte alles auch ein riesiger Irrtum oder ein Missverständnis ihrerseits sein. Manchmal glauben Angestellte, dass sie etwas gesehen oder gehört haben, und dann geht die Fantasie mit ihnen durch. Oder sie könnte sich an jemandem rächen wollen – manche Leute reagieren so, wenn sie eine Beförderung oder Gehaltserhöhung nicht bekommen.“

„Das ist wahr. Ich werde all das in Betracht ziehen und möglichst unvoreingenommen an die Sache herangehen. Aber ich muss jeder Spur nachgehen, die mir helfen könnte, das Beste für meine Mandanten zu erreichen. Ich setze Sie nur ungern unter Zeitdruck, aber Sie müssen so schnell wie möglich mehr in Erfahrung bringen.“

„Verstanden. Ich rufe Sie an, sobald ich etwas habe.“

„Danke, dass Sie sich der Sache gleich annehmen. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit.“

„Ich finde selbst hinaus. Mir ist klar, dass Sie viel zu tun haben.“
Mit diesen Worten stand Landon James auf und ging.

Er schien zu wissen, was er tat, und bereit zu sein, sich direkt an die Arbeit zu machen. Das war genau das, was sie brauchte. Doch auch wenn sie gespannt auf die Ergebnisse seiner Ermittlungen war, durfte sie sich nicht zu sehr darauf versteifen. Sie musste ihre eigene Arbeit machen, um sich auf die Beweiserhebung vorzubereiten. Denn wenn die Phase der Beweismittelvorlage erst einmal begann, würde sie kaum noch Zeit zum Luftholen haben.



Ethan spritzte sich Wasser ins Gesicht und blickte in den Spiegel. Er rückte seine rot gestreifte Krawatte gerade, die er mit einem seiner schwarzen Lieblingsanzüge kombiniert hatte. Aber die Ringe unter den grünen Augen verrieten ihn. Er hatte letzte Nacht kaum geschlafen und jetzt hatte er einen vollen Arbeitstag vor sich. Nachdem er die Herrentoilette verlassen hatte, ging er zu seinem Büro zurück und schloss die Tür hinter sich.

Während er die E-Mails von seinem Mandanten, dem Geschäftsführer Royce Hamilton, las, atmete er tief ein und aus. Ethan hatte diesen Fall an Land gezogen, indem er bei Royce und der übrigen Geschäftsleitung von MPC dick aufgetragen hatte. Er wusste, dass dieser Prozess haarig werden würde, aber er musste einen Weg finden, die Erwartungen zu dämpfen. Sie waren die Beklagten. Geschworene hassten große Pharmaunternehmen. Ihre beste Option war höchstwahrscheinlich ein Vergleich und er musste Royce irgendwie davon überzeugen, dass ein solcher Vergleich für MPC einem Sieg gleichkam. Royce war ein Sturkopf und hatte bereits

unmissverständlich klargemacht, dass er einen Freispruch durch die Geschworenen wollte, weil er steif und fest behauptete, MPC sei im Recht.

Da Ethan erst seit zwei Jahren Partner in seiner Kanzlei war, wurde er immer noch genau beobachtet. In seinem ersten Jahr als Teilhaber hatte er in einer großen Verteidigungssache einen Sieg errungen, aber im letzten Jahr hatte er einen wichtigen Fall verloren. Der Sieg hatte ihm ein gewisses Polster gegeben, aber die Botschaft, dass er jederzeit alles verlieren könnte, war laut und deutlich angekommen. In der Welt der großen Rechtsstreitigkeiten war man an einem Tag ganz oben und am nächsten wurde man rausgeworfen und war seine Beteiligung an der Kanzlei los.

Er zog die Übersicht mit den Stunden, die er im vergangenen Monat in Rechnung hatte stellen können, heraus. Seine Zahlen waren solide und er hatte genug Arbeit, um ein ganzes Team von Anwälten zu beschäftigen. Aber MPC war ein Riesenunternehmen, dem weitere Klagen ins Haus standen, und er brauchte diesen Mandanten. Deshalb würde er, so wichtig ihm Kate und ihre Freundschaft auch waren, dieselbe zu seinem Vorteil nutzen. Kate war klug, aber gutmütiger, als es gut für sie war, weshalb sie jetzt auch für die Klägerseite arbeitete, anstatt große Firmen zu verteidigen. Bei der Verteidigung großer Unternehmen waren Gefühle fehl am Platz.

Während Ethan die E-Mails von Royce überflog, überlegte er, dass es schneller gehen würde, zum Hörer zu greifen. Er wählte die Nummer von Royce und wartete darauf, dass die Sekretärin ihn durchstellte.

„Ja?“

„Royce, Ethan hier. Ich lese gerade Ihre Mails und Fragen und dachte, ich rufe kurz an.“

„Was hat es mit all dem juristischen Kauderwelsch auf sich, das Sie mir geschickt haben? Ich brauche einen Zweizeiler. Wenn ich um eine Zusammenfassung bitte, will ich keine zehn Seiten Juristensprache.“

„Das verstehe ich. Ich wollte Ihnen nur alle Informationen zukommen lassen, für den Fall, dass Sie Details brauchen.“

„Was ich brauche, ist ein Lagebericht, den ich schnell lesen und verstehen kann. Ich muss schließlich noch ein Unternehmen führen.“

Royce würde sich eindeutig als ein pflegeintensiver Mandant erweisen. „Unterm Strich steht da, dass der Richter die Bewerber angehört hat, die einen Platz im Prozessausschuss der Klägerseite haben wollen.“

„Warum muss ich mir Gedanken über diesen Ausschuss machen?“

„Weil er für die gegnerische Seite alle Entscheidungen trifft. Wir werden während der gesamten Beweiserhebung und bei den Musterverfahren mit diesem Ausschuss zu tun haben.“

„Und die Musterverfahren sind sozusagen die Testfälle, richtig?“

„Genau. Der Richter wird bestimmen, wie viele es gibt, aber ich vermute drei oder fünf. Wenn wir die oder wenigstens einen Teil davon gewinnen können, wird das viel Druck auf die Kläger ausüben, einen Vergleich anzustreben.“

„Wagen Sie es ja nicht, das V-Wort auszusprechen. Ein Vergleich kommt nicht infrage. Wir müssen gewinnen. Deshalb zahlen wir Ihnen so viel.“

Ethan gab sich Mühe, nicht ungeduldig zu werden. „Aber denken Sie daran, was ich gesagt habe. Dies ist kein einzelner Fall. Es geht hier um Tausende Fälle im ganzen Land, die vor einem Gericht verhandelt werden. Ein Vergleich wäre tatsächlich eine gute Option, wenn wir die Summe weit genug drücken können.“

„Gewinnen wir erst mal die Musterverfahren. Dann reden wir weiter. Gibt es jemanden unter den Bewerbern für diesen Ausschuss, über den wir uns Sorgen machen müssen?“

„Sorgen ist vielleicht nicht das richtige Wort, aber es gibt eine Anwältin, von der ich glaube, dass sie in den Ausschuss kommen wird. Ich hatte schon beruflich mit ihr zu tun und persönlich kenne ich sie seit Jahren. Wir haben zusammen Jura studiert. Sie ist sehr gut, aber ich bin schon dabei, sie zu bearbeiten.“

„Letzten Endes will ich nichts außer einem Sieg. Mir ist egal, wie Sie das anstellen. Tun Sie, was immer nötig ist. Wir können als Unternehmen nicht vorankommen, solange diese Klagen uns runterziehen.“

„Wir geben unser Bestes.“

„Dann hoffen wir mal, dass das reicht.“ Royce legte auf.

Erhan brauchte MPC als Mandanten, aber allmählich fragte er sich, ob sich der Stress lohnte.



Landon verschwendete keine Zeit und stürzte sich gleich in seinen neuen Auftrag. Er hatte am Computer ein paar grundlegende Nachforschungen angestellt und war jetzt bereit für den Außeneinsatz. Sein Treffen mit Kate war produktiv gewesen, aber sie war anders, als er erwartet hatte.

Im Allgemeinen mochte er Anwälte nicht. Diejenigen, mit denen er bislang zu tun gehabt hatte, waren aalglatt und wenig vertrauenswürdig. Sie hatten nur im Blick, wie viel Geld sie an einem Fall verdienen konnten.

Bei Kate schien das anders zu sein. Die Honorarvereinbarung, die sie ihm gemailt hatte, war völlig in Ordnung. Und außerdem schienen ihr die Personen, die sie vertrat, tatsächlich am Herzen zu liegen. Es war eine erfrischende Abwechslung, mit jemandem wie ihr zusammenzuarbeiten. Aber die zierliche Anwältin mit den rötlichbraunen Haaren und den großen haselnussfarbenen Augen könnte aufgrund ihrer Nachforschungen in Schwierigkeiten geraten und sein Beschützerinstinkt war geweckt worden. Er musste herausfinden, womit genau sie es hier zu tun hatten.

Ellies Geschichte kam ihm verdächtig vor, aber andererseits war es auch seine Aufgabe, alles zu hinterfragen. Oft steckte so viel mehr hinter den Fakten, die man ihm zunächst gab. Und wenn seine fünfzehn Jahre beim Militär ihn eins gelehrt hatten, dann immer auf der Hut zu sein.

Jetzt, nachdem er die Anfangsrecherchen erledigt hatte, wollte er seine Zielperson sehen. Er fuhr zur Zentrale von MPC, in der Ellie derzeit arbeitete. Was er bisher über sie herausgefunden hatte, ließ einige Alarmglocken läuten. Er hatte Kate die Informationen bereits gemailt, damit sie sie vor ihrem Treffen mit der Frau hatte. Ellie war im Laufe der Jahre mehrfach in finanzielle Schwierigkeiten geraten und vor einem Jahr wegen Alkohol am Steuer verurteilt worden. Seine Nachforschungen hatten bestätigt, dass sie tatsächlich Wissenschaftlerin bei MPC war, und zwar seit Jahren. Sie war sechsundvierzig, geschieden und kinderlos.

Als er sich dem Parkhaus neben der MPC-Zentrale näherte, sah er Blaulicht und ein recht hohes Aufkommen an Polizeibeamten.

In Atlanta war immer irgendwas los. Er würde einfach woanders parken und versuchen, sein Ziel zu Fuß zu erreichen.

Einen kurzen Augenblick lang überlegte er, ob er für die Polizisten beten sollte, tat es dann aber doch nicht. Gott hatte ihn im Stich gelassen, als er ihn da draußen in der Wüste am meisten gebraucht hätte. Warum sollte er Landon jetzt zuhören?

Er stellte seinen schwarzen Jeep an der Straße ab, warf Geld in den Parkscheinautomaten und ging auf das MPC-Gebäude zu. Weitere Streifenwagen fuhren vor und hielten vor dem Parkhaus nebenan. Landon war bis auf einen Häuserblock an das Gebäude herangekommen, als ein Beamter ihn aufhielt.

„Tut mir leid, Sir. Sie können hier nicht durch. Wir haben es hier mit einem Tatort zu tun.“

„Ich versuche nur, in das MPC-Gebäude zu kommen.“

Der unteretzte, kahlköpfige Beamte schüttelte den Kopf. „Im Parkhaus gab es einen Vorfall und wir sperren den ganzen Block ab. Bis wir die Gegend gesichert haben, darf niemand in die umliegenden Gebäude rein oder raus.“

„Was ist denn passiert?“

„Das kann ich Ihnen zum jetzigen Zeitpunkt nicht sagen. Aber wenn Sie geschäftlich bei MPC zu tun haben, würde ich vorschlagen, dass Sie morgen wiederkommen. Wir werden noch eine Weile hier sein.“

Landon war frustriert, aber er wusste, dass der Beamte nur seine Arbeit machte. „Danke, Sir.“ Er wandte sich ab und ging davon, aber so leicht würde er nicht aufgeben. Er würde es von der anderen Straßenseite aus versuchen.

Kate hatte deutlich gemacht, dass diese Sache wichtig war, und er hatte keine Zeit, sich abzuwimmeln zu lassen.

Als er sah, dass bereits ein Übertragungswagen eines örtlichen Nachrichtensenders eingetroffen war, brachte ihn das auf eine Idee. Er lief zu der Journalistin und ihrem Kameramann. Am besten, er versuchte es auf die direkte Art.

„Ma'am?“, sprach er sie an.

Die junge Blondine blickte zu ihm auf und lächelte. „Ja?“

„Können Sie mir sagen, was hier los ist?“

„Ich gehe in zwei Minuten auf Sendung. Sie können zuhören.“

„Danke.“ Er trat beiseite, um sicherzustellen, dass die Kamera ihn nicht erfasste, und sah zu, wie die Reporterin sich durchs Haar fuhr und ihren leuchtend pinkfarbenen Lippenstift erneuerte, bevor sie direkt in die Kamera blickte.

„Noch dreißig Sekunden“, sagte der Kameramann.

Landon wartete geduldig darauf, dass sie anfang zu sprechen.

„Analyse Jenkins, live aus der Innenstadt, wo nach einer Schießerei im Parkhaus in der Wallace Street derzeit die Gegend abgeriegelt wird. Die Polizei gibt noch keine Einzelheiten bekannt, aber wir werden Sie informieren, sobald wir etwas erfahren.“

Leider war es nicht das erste Mal, dass jemand in einem Parkhaus in Atlanta erschossen worden war. Aber angesichts der Schwere des Verbrechens war es eher unwahrscheinlich, dass er jetzt irgendwie ins MPC-Gebäude gelangen würde. Dann musste er eben wirklich morgen wiederkommen, wie es der Beamte vorgeschlagen hatte.

Als die Reporterin nicht mehr auf Sendung war, trat Landon erneut auf sie zu. „Ma’am, wissen Sie sonst noch etwas?“

„Noch nicht. Aber ich werde gleich noch mal mit der Polizei reden. Warum interessiert Sie das so?“

„Ich bin Privatdetektiv und arbeite an einem Fall. Das hier hat mir einen Strich durch die Rechnung gemacht.“

„Oh, geben Sie mir mal Ihre Karte. Man weiß ja nie, ob man nicht irgendwann einen Detektiv braucht.“ Sie lächelte ihn wieder an und Landon hatte das Gefühl, dass sie mehr an ihm interessiert war als an seiner Arbeit. Aber er gab ihr trotzdem seine Karte, weil es immer gut war, eine Freundin in den Medien zu haben. In seinem Geschäft waren Beziehungen alles.

Ein Polizist trat auf Analyse zu und Landon blieb in der Nähe, weil er hoffte, aus der Unterhaltung der beiden mehr erfahren zu können.

„Wir haben das Opfer identifiziert und die Angehörigen benachrichtigt.“

„Können Sie mir den Namen sagen?“, fragte Analyse den Beamten.

„Ja. Eine Angestellte von MPC namens Ellie Proctor.“

Landon starrte den Polizisten an, während Analyse noch weitere Fragen stellte, aber höflich abgewiesen wurde. Als der Beamte ge-

gangen war und Analyse sich mit ihrem Kameramann unterhielt, lief Landon zu seinem Auto zurück, noch immer völlig geschockt. Kate würde diese Information sofort haben wollen. Das war nie im Leben ein Zufall.



„Ellie ist tot?“ Das musste ein Irrtum sein. „Wir wollten uns doch heute Abend treffen.“ Kates Magen zog sich zusammen, als sie über den Schreibtisch hinweg in Landons Augen sah und inständig hoffte, dass es sich um eine Verwechslung handelte.

„Tut mir leid“, sagte Landon. „Ich bin sofort hergekommen, als ich es erfahren habe.“

„Sind Sie sich ganz sicher?“

Er nickte. „Irrtum ausgeschlossen. Ich habe gehört, wie der Polizeibeamte einer Journalistin ihren Namen gesagt hat, aber nähere Einzelheiten zu der Schießerei habe ich noch nicht in Erfahrung gebracht.“

„Ich weiß, dass die Kriminalitätsrate in Atlanta hoch ist, aber das ist schrecklich.“ Die Neuigkeit erschütterte sie zutiefst. Wie hatte das nur geschehen können?

Landon blickte auf seinen Notizblock hinunter. „Was ich Ihnen jetzt sagen werde, wird Ihnen nicht gefallen, aber ich bitte Sie, mich trotzdem anzuhören.“

„Was denn?“

Er beugte sich auf seinem Stuhl vor. „Ich glaube, es besteht die Möglichkeit, dass es sich hierbei nicht um eine willkürliche Gewalttat handelt.“

„Ich verstehe nicht, was Sie meinen.“

„Sie haben selbst gesagt, dass Ellie Angst zu haben schien und ausgesprochen paranoid war, was das Gespräch mit Ihnen betraf. MPC könnte entdeckt haben, dass sie kurz davor war, auszupacken, und womöglich beschlossen haben, sie aus dem Verkehr zu ziehen.“

Kate schnappte nach Luft. „Nein. Das ist Wahnsinn, Landon. MPC würde doch keine Angestellte umbringen. So etwas Verrücktes geschieht nur in Filmen. Das hier ist das echte Leben. Da passieren solche Dinge nicht.“

„Ich befürchte, Sie sind ein bisschen naiv, was Unternehmen wie MPC angeht.“

Sie fand, dass er überreagierte. „Aber jemanden aus dem eigenen Team kaltblütig zu ermorden? Das ist doch eine ganz andere Ebene!“

„Ich weiß, dass es schockierend ist, aber wir müssen in Erwägung ziehen, dass diese Sache viel größer ist, als Sie ursprünglich dachten, noch größer sogar als das, was Ellie herausgefunden hatte.“ Landon zögerte. „Ich will Ihnen keine Angst machen, aber wenn ich recht habe und MPC mit der Sache zu tun hat, dann sind Sie sehr wahrscheinlich auch in Gefahr.“

Kates Herz begann zu rasen. „Warum ich?“

„Wenn die sich nicht scheuen, Ellie aus dem Verkehr zu ziehen, dann sind Sie auch eine potenzielle Zielscheibe, da Sie die gegnerische Anwältin sind.“

Bei dem Wort Zielscheibe lief Kate ein Schauer über die Arme. Sie war auf Unternehmensrecht spezialisiert, nicht Strafrecht. Mit einem Mal hatte sie das Gefühl, hoffnungslos überfordert zu sein. „Sie haben selbst gesagt, dass man Ellies Worte mit Vorsicht genießen sollte.“

Als ihr Telefon klingelte, ignorierte sie es, aber wenige Sekunden später hörte sie Beths Stimme über die Sprechanlage. „Tut mir leid, dass ich störe, Kate, aber es ist ein Anruf von Richter Freemans Büro.“

„Bitte entschuldigen Sie, Landon, aber den Anruf muss ich entgegennehmen.“

„Kein Problem.“

Sie nahm den Hörer ab und lauschte der Stimme des Angestellten am anderen Ende der Leitung. „Ich habe Neuigkeiten für Sie, Ms Sullivan. Sie wurden als Mitglied in den Prozessausschuss der Klägerseite berufen.“

„Danke.“ Sie verspürte einen kleinen Glücksmoment, bevor das, was sie gerade über Ellie gehört hatte, sie wieder ernüchterte.

„Richter Freeman lässt Ihnen auch ausrichten, dass er seine Entscheidung, wer die Leitung des Ausschusses übernimmt, in den nächsten Tagen fällt. Falls Sie noch irgendwelche zusätzlichen Informationen haben, die für seine Entscheidung von Belang sein könnten, mailen Sie mir die doch bitte bis morgen Abend.“

Kate hörte zu, während der Mann ihr noch einige Einzelheiten erklärte, war gedanklich aber bereits einige Schritte weiter. Dies war ihr Ziel gewesen. Sie beendete das Gespräch und blickte zu Landon auf.

„Gute Nachrichten?“ , fragte er.

„Ja. Ich habe einen Platz im Prozessausschuss der Klägerseite bekommen.“

Er lächelte ihr zu. „Glückwunsch.“

„Danke. Aber dies ist nicht der richtige Zeitpunkt zum Feiern.“ Sosehr sie diesen Augenblick auch genießen wollte, sie konnte es nicht.

„Was uns wieder zu unserer Situation bringt.“

„Finden Sie heraus, was Sie können, aber seien Sie vorsichtig, ja? Ich bin immer noch nicht bereit zu der Schlussfolgerung, dass MPC etwas mit Ellies Tod zu tun haben könnte, aber ich will auch keine unnötigen Risiken eingehen.“

Landon klappte seinen Notizblock zu. „Ich werde mir einen Plan überlegen und melde mich wieder.“

„Geben Sie mir Bescheid, sobald Sie etwas Neues wissen. Egal, wie wenig es ist.“

„Alles klar.“

Als sie wieder allein war, vergrub Kate das Gesicht in den Händen und ließ ihren Tränen freien Lauf. Sie war Ellie nur einmal begegnet, aber das änderte nichts an ihren Gefühlen. Pharmaunternehmen waren bekannt dafür, dass ihnen der Profit über alles ging, aber es fiel ihr schwer zu glauben, dass sie dafür buchstäblich über Leichen gingen. Ellie Proctor war ihrem Gewissen gefolgt – und jetzt war sie tot.

Herr, in was bin ich da nur hineingeraten?